

① Die Anforderungen an barrierefreie Waschtische unterscheiden sich danach, ob eine Wohnung oder ein öffentliches Gebäude geplant wird.

Armaturen planen nach DIN 18040-1 und -2

Auf Position, Greifraum und Temperatur kommt es an

Barrierefreie Armaturen werden in der Planung oft auf ihre Bauform reduziert. Doch ob sich ein Waschtisch tatsächlich barrierefrei nutzen lässt, entscheidet sich nicht nur an der Armatur, sondern an seiner Geometrie: an Greifräumen und Bewegungsflächen, an der Höhe des Beckens und dem Freiraum darunter, an der Auslaufgeometrie und an der thermischen Absicherung. Erst das Zusammenspiel dieser Größen ergibt eine barrierefreie Lösung.

Barrierefreies Bauen ist in der DIN 18040 geregelt. Für Waschplätze sind zwei Teile relevant – Teil 1 für öffentlich zugängliche Gebäude und Teil 2 für Wohnungen. Die DIN 18040-1 verlangt Einhebel- oder berührungslose Armaturen, während die DIN 18040-2 diese Ausführungen für Wohnungen lediglich empfiehlt. Berührungslose Armaturen dürfen nach beiden Normteilen nur in Verbindung mit einer Temperaturbegrenzung eingesetzt werden. Für die konkrete Auswahl sind darüber hinaus die Bedürfnisse der vorgesehenen Nutzer maßgeblich. Ein verlängerter Bedienhebel kann bspw. die Erreichbarkeit und Betätigung erleichtern; ein schwenkbarer Auslauf kann je nach Nutzung zusätzliche Flexibilität bieten.

Beide Merkmale werden von der DIN 18040-2 zwar nicht ausdrücklich gefordert, können sich aber zusätzlich aus der vertraglich vorausgesetzten Nutzung oder aus konkreten Vereinbarungen ergeben. Sie sollten frühzeitig abgestimmt und in der Planung sowie der Leistungsbeschreibung festgehalten werden.

Bilder: Schell GmbH & Co. KG



② Am unterfahrbaren Waschtisch bleibt der Waschplatz frei zugänglich. Die Waschtisch-Armatur Modus EH-T ist wahlweise mit offenem Bügelhebel oder Designhebel erhältlich. Praktisch: Der Hebel kann je nach Lebenslage und Bedarf problemlos ausgetauscht werden, auch gegen einen verlängerten Modus Care Bügelhebel.

Planungsparameter Waschplatz (Waschtisch-Armatur)

Waschtisch nach DIN 18040-1 bzw. DIN 18040-2 („R“): Vorderkante höchstens 80 cm über Oberkante Fertigfußboden (OFF); mindestens 90 cm breiter Beinfreiraum und mindestens 55 cm Unterfahrtiefe. Für die Knie müssen unter dem Waschtisch mindestens 67 cm Höhe über dem Fußboden frei bleiben – von der Vorderkante aus mindestens 30 cm weit nach hinten.

Bewegungsfläche vor dem Waschtisch:
- Wohnungen: ≥ 120 × 120 cm; bei uneingeschränkter Rollstuhlnutzung („R“) ≥ 150 × 150 cm
- Öffentlich zugängliche Gebäude: ≥ 150 × 150 cm

Armatur (Bauform):
- Einhebelarmatur oder berührungslos – nach DIN 18040-1 gefordert, nach DIN 18040-2 empfohlen; berührungslose Armaturen nur mit Begrenzung der Auslauftemperatur (max. 45 °C)
- Für die Praxis: Ein verlängerter Bedienhebel kann die Bedienung deutlich erleichtern; ein schwenkbarer Auslauf kann je nach Nutzung vorteilhaft sein.

Verbrühungsschutz (empfehlender Charakter; v. a. sensible/öffentliche Einrichtungen wie Kliniken, Pflege, Schulen): DIN EN 806-2 (Kap. 9.3.2) und DIN 1988-200 empfehlen thermostatische Begrenzung (max. 43 °C); weitere Bezüge in DVGW W 551 (Kap. 5.5.1) und ASR A 4.1.
Echte Pflicht dagegen aus DIN 18040: berührungslose Armaturen nur mit Begrenzung der Auslauftemperatur (max. 45 °C)

Armaturenposition: aus dem Sitzen erreichbar; Abstand der Armatur zur Waschtisch-Vorderkante nach DIN 18040-1 bzw. DIN 18040-2 „R“ höchstens 40 cm. Eine seitliche Anordnung kann vorteilhaft sein.

Bedienhöhe (Bedienelemente allgemein, z. B. Seifenspender): Achsmaß grundsätzlich 85 cm über OFF

Spiegel: ≥ 100 cm hoch, unmittelbar über dem Waschtisch, aus Sitz- und Stehposition einsehbar

Kontrast (Zwei-Sinne-Prinzip): Armatur/Ausstattung mit Farb-/Helligkeitskontrast deutlich von der Umgebung abgesetzt

Kanten: scharfe Kanten vermeiden (Abrundung/Kantenschutz)

Deshalb kann eine normgerecht ausgewählte Armatur im eingebauten Zustand unbrauchbar sein, wenn sie am falschen Ort sitzt, zu hoch montiert ist oder der Auslauf die Hände einer sitzenden Person nicht erreicht. Barrierefreiheit entsteht erst durch das Zusammenspiel von Armatur, Waschtisch und Einbausituation.

Erreichbarkeit: Der Greifraum bestimmt die Position

Die erste Frage lautet nicht „Welche Armatur?“, sondern „Aus welcher Position wird sie bedient?“. Wer im Rollstuhl oder sitzend am Waschtisch tätig ist, muss den Bedienhebel ohne Mühe erreichen. Bei der Bewegungsfläche vor dem Becken verlangt die DIN 18040-2 in Wohnungen mindestens 120 × 120 cm, für die uneingeschränkte Rollstuhlnutzung (Kennzeichnung „R“) mindestens 150 × 150 cm; in öffentlich zugänglichen Gebäuden fordert die DIN 18040-1 generell 150 × 150 cm vor den Sanitärobjekten. Daraus folgt die Konsequenz für die Armaturenwahl: Eine mittig hinter einem tiefen Becken angebrachte Armatur ist aus dem Sitzen schwerer zu bedienen als eine seitlich angeordnete oder eine Wandarmatur mit vorgezogenem Auslauf. Die Position ist damit kein Ausführungsdetail, sondern eine frühe Planungsentscheidung, die mit der Entscheidung für die Art des Waschtischs gemeinsam getroffen wird.

Der unterfahrbare Waschtisch und die Höhe der Armatur

Der Waschtisch muss aus der Sitzhaltung nutzbar sein. Für barrierefreie Waschplätze nach DIN 18040-1 und Wohnungen mit R-Anforderungen nach DIN 18040-2 gelten zudem konkrete Vorgaben zur Unterfahrbarkeit und eine maximale Vorderkantenhöhe von 80 cm über dem Fertigfußboden. Der Beinfreiraum ist mindestens 90 cm breit und 55 cm tief, die Kniefreiheit beträgt mindestens 67 cm, gemessen bis 30 cm hinter der Vorderkante des Waschtischs. Diese Geometrie beeinflusst die Armatur unmittelbar: Beckenoberkante, Beckentiefe und Armaturenhöhe bilden ein zusammenhängendes System – ein zu hoher Armaturensockel oder ein zu flaches Becken verschieben den Punkt, an dem das Wasser nutzbar wird. Auch die Installation unter dem Becken gehört dazu: Flach bauende oder in die Wand verlegte Geruchsverschlüsse schaffen erst den Freiraum, den die Unterfahrbarkeit verlangt, und senken zugleich die Verletzungsgefahr an heißen oder scharfkantigen Bauteilen. Die konkreten Maße sind im Kasten „Planungsparameter Waschplatz“ nach Normteilen getrennt zusammengefasst.

Auslaufgeometrie: Wo das Wasser tatsächlich ankommt

Ein in der Praxis unterschätzter Punkt ist die Auslaufgeometrie. Auslaufhöhe und -länge entscheiden, ob die Hände das Wasser im Sitzen erreichen, ohne dass man sich weit vorbeugen muss oder das Wasser über den Beckenrand spritzt. Ein zu kurzer Auslauf zwingt zur Vorbeuge, ein zu hoher erzeugt Spritzwasser. Beides ist für Menschen mit eingeschränkter Beweglichkeit ungünstig. Die Auslaufgeometrie ist deshalb im Zusammenhang mit Beckenform und Strahlbild zu betrachten: Ein weich gebündelter, spritzarmer Strahl unterstützt die Nutzbarkeit, ein hart auftreffender Strahl kann sie beeinträchtigen. Wer Armatur und Becken aufeinander abstimmt, verhindert, dass ein Waschplatz trotz erfüllter Normvorgaben an einem vermeidbaren Detail scheitert.

Bedienbarkeit: Kraft, Weg und Form des Hebels

„Wie viel Handkraft ist nötig? Welchen Weg muss der Hebel zurücklegen? Wie gut lässt er sich greifen?“ Diese Fragen betreffen die Bedienlogik. Ein verlängerter Bedienhebel (Bild ①) kann in der Praxis die Erreichbarkeit und Bedienung erleichtern. Weitere Vorteile bietet ein offener Bügelhebel mit Aussparung: Durch die Öffnung lässt er sich mit den Fingern einhaken und schon mit geringer Handkraft sicher führen – ohne dass die Hand ihn kräftig umgreifen muss.
Berührungslose Armaturen (Bild ③) lösen das Problem der Handkraft vollständig und unterstützen die Hygiene. Das macht sie besonders für hochfrequentierte öffentliche Sanitärräume interessant. Sie haben aber dann Grenzen, wenn Nutzer eine fühl- und sichtbare Rückmeldung brauchen oder das selbsttätige Auslösen nicht vorhersehen können – etwa bei Seh- oder kognitiven Einschränkungen. Beide Normteile verlangen ohnehin, dass sich Ausstattungselemente durch Farb- und Helligkeitskontrast deutlich von der Umgebung abheben; eine haptisch eindeutige, kontrastreich abgesetzte Armatur zahlt damit direkt auf das Zwei-Sinne-Prinzip ein. Welche Bedienart die richtige ist, entscheidet die Nutzungssituation, nicht die Technik an sich.



Benjamin Kraus, Leiter Produktmanagement bei der Schell GmbH & Co. KG, Olpe

Thermische Sicherheit als Planungs- und Haftungsthema

Der Verbrühungsschutz ist am barrierefreien Waschplatz eine Frage der Sicherheit – gerade Nutzer mit verlangsamtem Reaktionsvermögen oder gestörter Temperaturwahrnehmung sind besonders gefährdet. Die einschlägigen Regelwerke haben dabei überwiegend empfehlenden Charakter: Sie stellen die Risikominimierung in den Vordergrund, schreiben die konkrete Umsetzung aber nicht vor. Ob der Schutz baulich über thermostatische Technik oder organisatorisch über die Betreuung durch Fach- und Pflegepersonal erreicht wird, bleibt offen.
So verlangt die DIN EN 806-2 (Kapitel 9.3.2), Anlagen für erwärmtes Trinkwasser so zu gestalten, dass das Verbrühungsrisiko gering ist, und empfiehlt für sensible Bereiche wie Krankenhäuser, Schulen oder Seniorenheime thermostatische Mischventile oder Batterien mit Begrenzung der oberen Temperatur. Angeraten sind höchstens 43 °C, in speziellen Bereichen von Kindergärten und Pflegeheimen sind es sogar höchstens 38 °C.
In dieselbe Richtung weisen die DIN 1988-200, das DVGW-Arbeitsblatt W 551 (Kapitel 5.5.1) und die Technischen Regeln für Arbeitsstätten ASR A 4.1; die Deutsche Gesellschaft für Krankenhaushygiene (DGKH) rät zudem in Räumen der direkten Patientenversorgung mit erhöhtem Verbrühungsrisiko zur Installation oder Nachrüstung eines Verbrühungsschutzes.
Wie verbindlich der Schutz im Einzelfall ausfällt, ergibt sich damit weniger aus einer einzelnen Norm als aus der Verkehrssicherungspflicht des Betreibers – am stärksten in öffentlichen und sensiblen Einrichtungen. Auch wenn Verbrühungsschutz in Wohnungen seltener zwingend ist, ist er dennoch ebenso sinnvoll, etwa in Mehrgenerationenhaushalten.
Eine ausdrückliche Anforderung enthält die DIN 18040: Berührungslose Armaturen dürfen nur mit Temperaturbegrenzung eingesetzt werden. Beide Normteile nennen zur Vermeidung von Verbrühungen eine Begrenzung der Wassertemperatur an der Auslaufarmatur auf 45 °C. Fachlich entscheidend ist schließlich die saubere Unterscheidung zwischen Einstellung und Schutz: Eine bloße Temperatureinstellung ist noch kein Verbrühungsschutz. Zuverlässigen Schutz bieten erst thermostatisch geregelte Armaturen, die die Temperatur auch bei

In der Praxis: Waschtisch-Lösungen von Schell

Modus Einhebelmischer mit offenem Bügelhebel – durch die mittige Aussparung auch mit eingeschränkter Handfunktion leicht greifbar; in zwei Ausführungen:

- Modus EH-T: ausgezeichnet mit dem PLUS X Award, wahlweise auch mit Designhebel erhältlich
- Modus Care EH-T: speziell für den Healthcare-/Pflegebereich entwickelt; offener, verlängerter Bügelhebel mit ergonomischer Spitze für besonders leichte Bedienung bei geringer Handkraft

Elektronische Waschtisch-Armaturen (z. B. Xeris E², Puris E², Celis E²) mit berührungsloser Auslösung und automatischer Stagnationsspülung zum Erhalt der Trinkwassergüte an selten genutzten barrierefreien Waschplätzen

ThermoProtect-Technologie (z. B. Waschtisch-Armatur Modus EH-T, Xeris E²-T): thermostatisch auf 38 °C begrenzt – auch bei vollständig zur Warmwasserseite geöffnetem Hebel; stoppt den Wasserfluss bei Ausfall der Kaltwasserversorgung, und selbst bei Druckschwankungen wird das Wasser nicht heißer als 43 °C

Eckventil-Thermostat: Verbrühungsschutz zum Nachrüsten nicht-thermostatischer Bestandsarmaturen, auch unter beengten Einbaubedingungen

Bilder: Schell GmbH & Co. KG



③ Bedienung ganz ohne Handkraft: Die elektronische Waschtisch-Armatur Xeris E²-T löst den Wasserfluss per Infrarotsensor aus; der seitliche Hebel dient der Temperaturwahl, die sich zum Verbrühungsschutz begrenzen lässt.



④ Ein vorgezogener Wandauslauf – hier die Modus Wandauslauf-Armatur – hält die Waschtischfläche frei und bleibt aus sitzender Position gut erreichbar.

Ausfall der Kaltwasserversorgung begrenzen oder den Wasserfluss stoppen.

Betrieb mitdenken: Hygiene an selten genutzten Waschplätzen

Waschplätze im barrierefreien Sanitärraum eines öffentlich zugänglichen Gebäudes werden häufig nur unregelmäßig genutzt. Damit rückt die Trinkwasserhygiene in den Fokus der Planung: Länger andauernde Stagnation kann unter ungünstigen Bedingungen die Vermehrung von Legionellen begünstigen. Die einschlägigen Regelwerke (z. B. VDI 6023) verlangen einen regelmäßigen Wasserwechsel über alle Entnahmestellen – spätestens alle 72 h. Elektronische Armaturen mit automatischer Stagnationsspülung können diesen Wasserwechsel auch dann sicherstellen, wenn die Entnahmestelle selbst kaum benutzt wird. Wer die spätere Betriebssituation schon in der Planung berücksichtigt, wählt die Armatur nicht nur nach Erreichbarkeit und Sicherheit, sondern auch nach ihrer Eignung für den Erhalt der Trinkwassergüte.

Fazit

Ob eine barrierefreie Waschtisch-Armatur passend ist, hängt nicht nur von ihren Produktmerkmalen ab, sondern ergibt sich vor allem aus dem Zusammenspiel von Erreichbarkeit, Waschtischgeometrie, Auslauf, Bedienlogik und thermischer Sicherheit – jeweils im Rahmen des zutreffenden Normteils. Der wirksamste Planungsgrundsatz lautet deshalb: erst die Nutzungsposition und die Geometrie klären, dann die Bauform wählen, und Sicherheit und Betrieb von Anfang an mitdenken. So wird aus einer normgerecht ausgewählten Armatur eine tatsächlich barrierefreie Lösung – in der Wohnung wie im öffentlichen Gebäude.

DALLMER

Maximaler Brandschutz.
Minimaler Aufwand.

Weniger Aufwand, mehr Möglichkeiten für Sie. Brandschutz mit Dallmer funktioniert jetzt noch sicherer, einfacher und schneller. Unsere innovativen Brandschutzelemente für senkrechte Bodenabläufe sind komplett installationsfertig, funktionieren nahezu rohrunabhängig und lassen sich auch nachträglich montieren.

dallmer.de/brandschutz

